

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 9 (1955)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

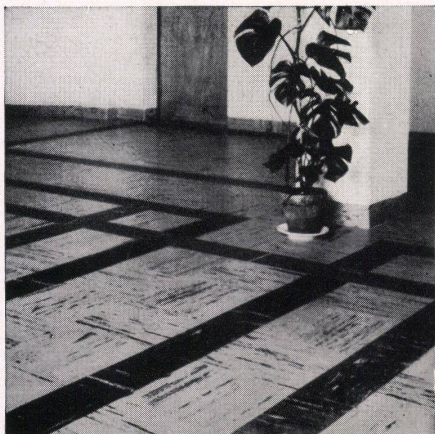
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HASSLER

HANS HASSLER & CO. AG.
KASINOSTRASSE 19
AARAU · TEL. (084) 22185
TEPPICHE, BODENBELÄGE



KENTILE®



Asphalt-Bodenplatten, 3,18 mm, 30,5 / 30,5 cm

dekorativ
leicht zu reinigen
isolierend
wasserfest
lichtecht
preislich interessant

«Building Materials Digest» (1/1955) zitiert eine amerikanische Stimme, nach der man in den USA damit rechnet, daß in fünf Jahren alle Häuser mit einem Bauwert bis zu 15 000 Dollar zumindest teilweise vorgefertigt sein werden. Schon im vergangenen Jahr wurde bei 7 Prozent der neu in Angriff genommenen Einzelhäuser die Vorfertigung praktisch angewandt. Das Blatt sieht auch in England eine Zukunft für die Vorfertigung, aber meint, daß die ständige Wiederholung gleicher Haustypen vermieden werden sollte.

Lewicki (Bauplanung und Bautechnik 1/1955) berichtet über einen fünftägigen «Internationalen Kongreß für Montagebau mit Stahlbetonfertigteilen», der im Sommer 1954 an der TH Dresden abgehalten wurde und auf dem neben den ostzonalen auch Vertreter aus Westdeutschland, Ungarn, Polen, Finnland, Bulgarien, UdSSR, Schweden, Dänemark und China über neuere Erfahrungen und Erkenntnisse referierten.

Bröcker (Betonstein-Zeitung 2/1955) teilt mit, daß sich bei Wettbewerben um wirtschaftliche Bauausführungen die Verwendung von Stahlbetonfertigteilen als besonders günstig erwiesen hat und daß seitens der «Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen» in Kiel zur weiteren Förderung dieser Entwicklung deshalb

Stürze, Kellerlichtschächte und Hauseingangsstreppen entworfen wurden, die im einzelnen erläutert werden und in Schleswig-Holstein ohne statischen Nachweis zugelassen sind.

Mazzoni (Baumeister-Zeitung 9/1954) gibt an, daß mit einem neuen, druckluftbetriebenen Verputzgerät (Tiger) durch zwei Mann innerhalb einer Stunde 20 bis 30 qm Grobputz hergestellt werden können. Dabei ist allerdings eine laufende Mörtelanfuhr vorausgesetzt.

Van Vliet (Bouw 3/1955) weist darauf hin, daß die Pronto-Bauweise, deren Wandelemente früher aus 88 x 25 x 15 cm großen Betonblöcken mit röhrenförmigen Aussparungen, einer inneren Leichtbetonschicht und einer äußeren, eingerüttelten Halbsteinziegelverkleidung bestanden, jetzt insofern verändert wurde, als die Ziegelverkleidung nicht mehr mit dem Baublock verbunden ist, sondern nachträglich als äußere Schale mit Luftzwischenraum davor gemauert wird. Dies hat sich als notwendig erwiesen, um nicht nur bei Versuchsbauten, sondern auch im normalen Baustellenbetrieb dichte Wände zu erhalten.

Rubinsky (Magazine of Concrete Research 9/1954) berichtet über Versuche mit Glasseilen für Spannbeton. Die Zugfestigkeit des Glases ist um so besser, je

dünnere die Glasfaser ist, und man hat Zugfestigkeiten bis zu 3640 kg/qmm festgestellt. Die Verwendung derartiger Glasseile an Stelle von Stahldraht würde bedeuten, daß die Bewehrung volumensmäßig auf ein Viertel und gewichtsmäßig auf ein Dreizehntel reduziert würde.

«Civil Engineering» (12/1954) erläutert eine neue und sehr wirtschaftliche Methode zum Zerschneiden von Stahlbetonrohren. Es wird hierbei eine Explosivschnur an der gewünschten Stelle mehrfach um das Rohr gewickelt und zur Entzündung gebracht. Die entstehende Hitze zerstört den Beton und die Längsbewehrung in einer Breite von 2-3 cm und ermöglicht so eine schnelle und scharfe Trennung der Rohrteile. Gegenüber der rein mechanischen Methode sollen sich Lohnkostenersparnisse von 75-80 Prozent ergeben.

Brandt (Bauwelt 7/1955) bringt einige Beispiele für freitragende Stahltreppe, die sich neuerdings anscheinend mehr einbürgern. Sie werden aus Stahlprofilen oder Stahlrohren mit offenen Holzstufen hergestellt und eignen sich besonders als Aufgänge zu Zwischengeschossen in Läden und Hallen, wo der Feuerschutz eine untergeordnete Rolle spielt.

«L'Ossature Métallique» (11/1954) beschreibt eine Baugrubenaussteifung mit

einer freien Spannweite von 40 m, die in Form von 4,75 m hohen Fachwerkträgern aus Stahlrohren zusammengesetzt wurde. Jeder dieser Träger hatte neben einer Druckkraft von 64 Tonnen sein Eigengewicht von 12 Tonnen zu tragen.

Ölschlager (Civil Engineering 1/1955) führt aus, wie das Fundament für eine 2300 Tonnen schwere Presse kostengünstig dadurch auf etwa die Hälfte vermindert wurde, daß man an Stelle eines massiven Betonfundamentes, dessen Eigengewicht 168 Prozent der Nutzlast betragen hätte, eine aufgelöste Konstruktion wählte, die aus Rippen und Platten zusammengesetzt wurde und ihre Eigenspannung durch ausgiebige Anwendung der Vorspannung erhielt.

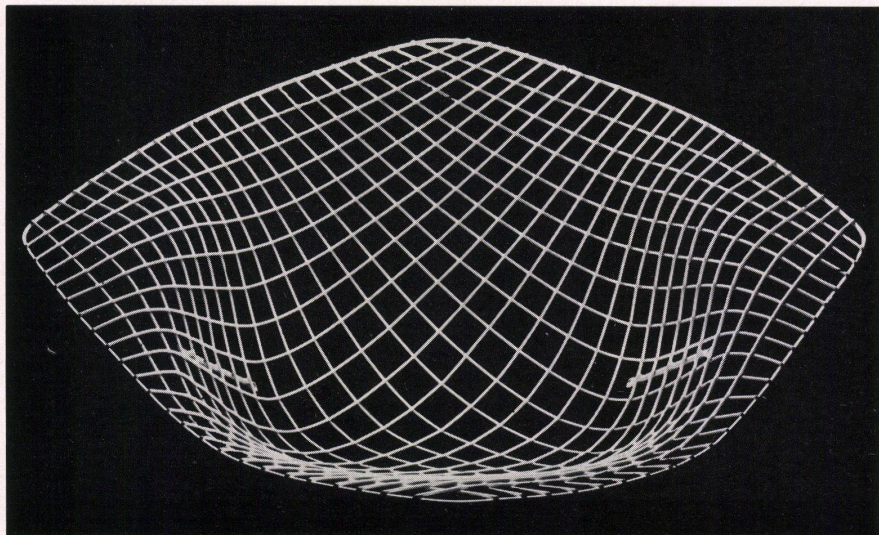
Gabler (Bauwelt 49/1954) befaßt sich mit dem neuen Konzertsaal der Berliner Hochschule für Musik und betont, daß durch frühzeitige Abstimmung zwischen architektonischen Absichten und schalltechnischen Forderungen eine ausgezeichnete Akustik erreicht werden konnte, obgleich die Raumformen im wesentlichen gegeben und Erprobungen nicht möglich waren. Erst später wurde durch Messungen bestätigt, daß die systematisch geplanten und im einzelnen erläuterten Maßnahmen den theoretischen Erwartungen tatsächlich entsprachen.

Neuer leichter Fauteuil von Architekt H. Bertoia. Die Sitzschale ist ein Drahtkorb und wird entweder mit Schaumgummi und Stoff ganz gepolstert oder nur mit Sitzkissen versehen. Polsterung und Kissen sind leicht abnehmbar.

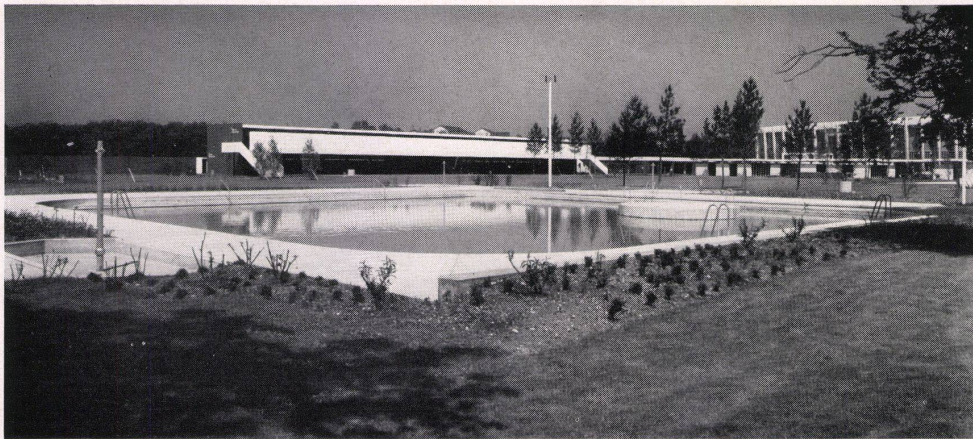
Wohnbedarf AG SWB Zürich
S. Jehle SWB Basel

Talstrasse 11
Aeschenvorstadt 43

Telefon (051) 25 82 06
Telefon (061) 24 02 85



Ein Modell der KNOLL INTERNATIONAL



Gartenbad St. Jakob, Basel



Für den wasserdichten Beton
wurde

PRODICHT-Pulver

und für den Fugenverguß

DILASIT-Fugenkitt

verwendet

CHEMISCH-TECHNISCHE WERKE AG., MUTTENZ-BASEL, TEL. (061) 9 30 22

Baustoffe

Keil (Betonstein-Zeitung 1/1955) befaßt sich mit der Beständigkeit des Betons und gibt an, daß diese nicht nur vom Mischungsverhältnis und Wasserzementwert, sondern auch von der Menge, Art und Verteilung der Luftporen beeinflusst wird. Luftporenbildende Stoffe verringern die schädliche Menge des freien Wassers und fördern die Bildung großer Luftporen, die wiederum die Entstehung gefährlich großer Eiskristalle erschweren und gegenüber den Bewegungen des Betons wie ein Polster wirken. Der aus der Gesteinskunde herrührende Begriff des Sättigungsbeiwertes hat auch für die Betontechnologie seine Bedeutung.

Bernhardt (Bauplanung und Bautechnik 1/1955) teilt die Ergebnisse norwegischer Versuche mit, die angestellt wurden, um die Frostschäden bei frischem Beton zu ermitteln. Es zeigte sich, daß die Schäden unabhängig von der Gefrieretemperatur und fast unabhängig vom Mischungsverhältnis sind. Setzt das Gefrieren unmittelbar nach dem Betonieren ein, so beträgt die Festigkeitsminderung 30 bis 40 Prozent. Sie ist merklich geringer, wenn das Gefrieren erst dann auftritt, nachdem der Beton acht oder mehr Stunden

abbinden konnte. Die Dauer der Gefrierzeit zwischen 2 und 28 Tagen ist von geringem Einfluß. Aluminiumzement, CaCl_2 -Zusatz oder Luftporenbildner ergaben bei diesen Versuchen keine Besserung.

Savtschev (Bauplanung und Bautechnik 1/1955) erläutert eine in der Sowjetunion entwickelte Methode, um Beton und Mörtel mit mindestens 5 Prozent Portlandzementgehalt auch bei Temperaturen bis -25°C schadlos verarbeiten zu können. Dies geschieht mit Hilfe eines Zusatzes von Chlorkalkextrakt, der aus bestem Chlorkalk gewonnen wird, indem man diesen in Wasser von $+30$ bis $+35^\circ\text{C}$ löst. Die zu lösende Chlorkalkmenge beträgt je nach der zu erwartenden Außentemperatur 8 bis 21 kg/100 Liter Wasser. Nach Absetzen der Feststoffe wird nur die Flüssigkeit verwendet, die nicht mehr als 5 Prozent aktives Chlor und nicht mehr als 1,075 A gewöhnliches Chlor enthalten soll. Bei der Verarbeitung des mit dem Extrakt gemischten Mörtels sind mit Rücksicht auf die Chlorgase besondere Schutzmaßnahmen für Baustoffe und Arbeiter erforderlich.

Jäger (Baumeister-Zeitung 9/1954) hält es für einen wichtigen Fortschritt, daß Hohlblocksteine für den Wohnungsbau auch aus schweren Zuschlagstoffen her-

gestellt werden können. Von dem dünnwandigen, vierkammerigen, aus Einkornbeton hergestellten Hukl-Stein sind bisher etwa 20 Millionen Stück mit Erfolg verbaut worden.

Braun (Betonstein-Zeitung 12/1954) teilt die Ergebnisse von Untersuchungen mit, die in Berlin durchgeführt wurden, um festzustellen, ob der dort vielfach verwendete Unus-Hohlblockstein eine bessere Arbeitsleistung ergibt als der Dreikammer-Hohlblockstein nach DIN 18151. Der Vergleich fiel eindeutig zugunsten des Normen-Steines aus. Allerdings zeigte sich bei den verschiedenen Versuchsbauten, daß eine gewisse Umstellung und Routine erforderlich sind.

«Civil Engineering and Publ. Wrks. Rev.» (1/1955) weist auf die zunehmende Verwendung der Flugasche im Bauwesen hin. Gute Erfolge wurden mit der Herstellung von Steinen aus 80–90 Prozent Flugasche und 10–20 Prozent Ton gemacht, die bei $900\text{--}1090^\circ\text{C}$ gebrannt wurden. Beim Massenbeton kann 20 Prozent des Zementes durch Flugasche ersetzt werden, um die Abbindezeit zu verringern. Hierbei erreicht die Festigkeit nach etwa drei Monaten die gleichen Werte wie bei der ausschließlichen Verwendung von Zement. Schließlich läßt sich auch durch einen Sinterungsprozeß

ein leichter Betonzuschlag aus Flugasche herstellen.

Goebel (Die Ziegelindustrie 20/1954) hat untersucht, wie sich Ausblühungen an Ziegeln durch Silikone verhindern lassen. Bietet die vorbeugende Behandlung keine Schwierigkeiten, so läßt sich noch keine Arbeitsweise nennen, die eine sichere Abhilfe bei bereits aufgetretenen Ausblühungen ermöglicht. Soll eine derartige Wand nach der Reinigung verputzt werden, so ist es zweckmäßig, die Silikonbehandlung nicht vor, sondern erst nach dem Aufbringen des Putzes vorzunehmen.

Rick (Die Ziegelindustrie 20/1954) vertritt den Standpunkt, daß es nicht in allen Fällen richtig ist, Ausblühungen des Mauerwerks zu unterbinden. Haben die Salze ihren Ursprung im Innern des Mauerwerks, so kann die Verhinderung ihres Austretens an die Oberfläche zu Schädigungen tieferer Schichten führen. Schupp (Die Ziegelindustrie 3/1955) gibt einen Rückblick auf zwei Jahre Güteschutz in der bayerischen Ziegelindustrie. Hiernach unterliegen jetzt 50 Prozent aller Ziegeleien und 77 Prozent der Erzeugung einer Güteüberwachung. Bei den Prüfungen fielen 1953 71 Prozent und 1954 87 Prozent positiv aus. Die festgestellten Mängel (i. M. 20 Prozent) bezogen sich zu

Ordnung und Übersicht in Ihren Plänen

Ohne Klebestreifen und ohne Lochung können Sie nunmehr Pläne, Zeichnungen, Landkarten und dergleichen (Format A2 – A00) rationell und übersichtlich aufbewahren.

Die neue Vertikal-Planablage «Planothek» besitzt ein Fassungsvermögen bis zu 2000 Plänen auf geringstem Raum und ermöglicht dank systematischer Ablage ein rasches Auffinden der Pläne.

Einfachheit in der Handhabung sowie Wegfall aller zusätzlichen Kosten (Klebebänder, Bandapparate, Öffnungsgerät usw.) ergeben erstaunlichen Preisvorteil. Verlangen Sie Prospekt C oder noch besser unverbindliche Vorführung.



Baggenstos

Waisenhausstraße 2 Zürich 1
Laden Ecke Poststr./Münsterhof
Telephon 051 / 25 66 94

PLANOTHEK